

Nichtamtlicher Teil.

Die typographische Buchillustration:

Holzschnitt, Farbenholzschnitt, Vortragsdrucke.

(Vortrag, gehalten im Württemb. Kunstgewerbeverein zu Stuttgart von Theod. Goebel.)

Ich beginne, sagte der Herr Vortragende, indem er nach einigen einleitenden Worten sofort zum Gegenstand seiner Rede überging, mit der Feststellung des Begriffes meines heutigen Themas.

Unter typographischer Buchillustration wünsche ich vor allem diejenigen Verfahren verstanden zu haben, zu deren Ausführung man sich der Buchdruckpresse bedient, die man gleichzeitig mit dem Typendruck ausführen kann, also die eigentlichen Hochdruckverfahren im Gegensatz zu den Flächendrucken und Tiefdrucken, wie Lithographie, Lichtdruck, Radierung, Kupferstich u. s. w. — Hochdruckverfahren werden alle diejenigen Arten des Drucks genannt, bei welchen die abzudruckende, auf dem Papier in Farbe zu reproduzierende Fläche eine erhabene ist, wie das Bild der Buchdrucktype, und hierher gehören vor allen Dingen der Holzschnitt und verschiedene Hochdruckverfahren, unter denen die Zinkographie mit ihren zahlreichen Unterarten jetzt einen hervorragenden Rang einnimmt. Die Hochdruckverfahren sind, wie der Buchdruck selbst, die verbreitetsten, weil sie die am leichtesten ausführbaren und deshalb auch die billigsten sind.

Sie sind aus diesem Grunde aber nicht bloß für den Buchdruck von ganz unmeßbarer Bedeutung, ihr Einfluß auf unser ganzes heutiges Kulturleben ist ebenso bedeutend und unberechenbar. Es geht dies am besten aus dem steten Anwachsen der illustrierten Litteratur hervor, die gewiß niemand als aus bloßer Buchhändler-Spekulation entsprungen betrachten wird.

Wie das gesprochene Wort mächtiger wirkt auf unseren Geist, so besitzt auch die bildliche Darstellung, sozusagen die Verkörperung des geschriebenen oder gedruckten Wortes, einen weit größeren Einfluß auf denselben; sie wird leichter, vollständiger und fester aufgenommen und in unserer Erinnerung festgehalten, als wenn wir dem der gedruckten Type anvertrauten Gedanken durch Reflexion allein Körperlichkeit verleihen und nur hierdurch in uns aufnehmen. Das ist eine einfache Wahrheit, die sich bis ins gräueste Altertum, bis zum Ursprunge der Hieroglyphen oder der ersten Bilderschrift der Chinesen zurückverfolgen läßt, und die wir noch heute vielfach bestätigt finden, z. B. in den Firmenschildern namentlich in kleineren Städten oder auf dem Lande. Diese Wahrheit kommt auch zum Ausdruck in den ersten Versuchen der Urheber des gedruckten Buches in seiner jetzigen Gestalt, soweit sich solche erhalten haben: in den sogenannten Blockbüchern und Einzelholzschnitten, den Vorläufern der Buchdruckerkunst.

Blockbücher nennt man bekanntlich die ersten in der jetzigen Buchform hergestellten Drucke, die zum Teil nur aus bildlichen Darstellungen in Holzschnitten, zum Teil aus solchen mit einigen Erläuterungen in Druckschrift, zum Teil auch nur aus Schriftplatten bestehen. Eins der bekanntesten der zweiten Gattung ist die *Ars moriendi*, von der man eine ganze Reihe von Auflagen kennt, sowie die *Biblia pauperum*, die indes selten ist und thatsächlich mit Gold aufgewogen wird. Auch von der *Ars moriendi* wurde im Jahre 1872 bei der Versteigerung der Weigelschen Sammlung in Leipzig ein aus 24 Blättern bestehendes Exemplar mit 21 450 M. bezahlt. Und doch sind die Holzschnitte dieser Blockbücher, die meist aus der Zeit vor der Erfindung der eigentlichen Buchdruckerkunst stammen, sämtlich in rohester Form ausgeführt, wie auch der älteste bekannte, die Jahreszahl 1423 tragende Holzschnitt, eine Darstellung des großen Christoph mit dem Christus-

kinde, in seiner Ausführung noch unter unseren heutigen Zirkusholzschnitten steht, und durch seine ebenso rohe Kolorierung nicht gewonnen hat. Gleichwohl ist der Wert dieses Blattes, als des einzigen, welches durch mehr als fünfhalb Jahrhunderte auf unsere Tage gekommen, um zu zeugen vom Ursprunge der xylographischen Kunst, ein ganz unschätzbarer; es befindet sich im Besitze des Earl Spencer, der in seinem Schlosse zu Althorp in England die größten bibliographischen Schätze angesammelt hat. Im Jahre 1877, auf der zu London zur Feier der vor 400 Jahren erfolgten Einführung der Buchdruckerkunst in England veranstalteten typographischen Ausstellung war das Blatt mit ausgestellt.

Daß man sich, nachdem die bewegliche Type und mit ihr die Buchdruckerkunst erfunden war, zum Zwecke der bildlichen Ausstattung der Bücher zuerst dem Holzschnitt zugewandt, und nicht dem fast gleichzeitig erfundenen Kupferstich, liegt sehr nahe: Holz war überall und billig zu haben, auch bot das Schneiden in dasselbe und der nachfolgende Abdruck keine besonderen Schwierigkeiten; der Umstand indes, daß man nur mit dem Messer in Langholz schnitt, wobei man meist Birnbaum verwandte, zog der Feinheit der Schnitte ziemlich enge Grenzen. Und doch ist auch in dieser Manier ganz Ausgezeichnetes geleistet worden, namentlich nachdem man von dem einfachen Konturenchnitt abging und auch die Schraffierung der Figuren anwandte. Albrecht Dürer war einer der größten Meister in letzterer Beziehung; es wird jedoch vielfach in Zweifel gezogen, ob er selbst das Messer geführt und in Holz geschnitten habe; wäre dies aber auch nicht der Fall, und wäre er nur als Zeichner auf Holz thätig gewesen, so war doch sein Einfluß auf die Entwicklung des Holzschnittes von weittragendster Bedeutung, und die von ihm oder unter seiner Leitung geschaffene »Ehrenpforte des Kaisers Maximilian« ist sowohl durch ihren Entwurf, wie durch die Pracht und Vollendung der xylographischen Ausführung ein Jahrhundert überdauerndes Moment. Die Platten zu der Ehrenpforte haben sich übrigens in der Hofbibliothek zu Wien erhalten, und es sind vor etwa zwei Jahren neue Abdrücke davon gemacht worden. — Zu den großen Holzschneidern der gleichen Periode gehört auch Hans Burgkmair, welcher den »Triumphzug des Kaisers Maximilian«, ein Riesenwerk von 137 großen Platten, von denen ebenfalls noch 135 vorhanden und neu gedruckt worden sind, sowie auch den »Theuerdank« schnitt.

Doch nicht nur zum Monumentalen, zur Verherrlichung fürstlicher Thaten bediente man sich des Holzschnittes, er diente auch sehr bald und in ausgedehntester Weise der eigentlichen Buchillustration; wie naiv jedoch manche Drucker hierbei vorgingen, wie oft ein und derselbe Schnitt verschiedenen Zwecken zu dienen, verschiedene Personen darzustellen hatte, kann hier unerörtert bleiben. Man darf indes sagen, daß er mit vielem Geschick zur Ausschmückung und Erläuterung naturwissenschaftlicher und den abstrakten Wissenschaften dienender Werke angewandt wurde; auch Einzelfiguren wurden gut wiedergegeben; der Darstellung geschichtlicher Handlungen, landschaftlicher Ansichten u. s. w. aber haftet vielfach eine gewisse Härte und Steifheit an. Das bedeutendste Werk aus der ersten Periode des Holzschnittes ist die sogenannte »Schedelsche Chronik«, welche 1493 Anton Koburger in Nürnberg druckte, und die über 2000 Schnitte enthält.

Als Dürer und seine Nachfolger sich der Xylographie zuwandten, gewannen die illustrierten Werke die größte Verbreitung; sie erwiesen sich von hoher Bedeutung für die Bildung des Volkes, das durch diese sprechenden Bücher in einer seinem Verständnis angepaßten Weise angeregt wurde und nach Belehrung suchte über seine Umgebung in Natur, Kunst, Wissenschaft und Gewerbe. Es